

Andreas Käser

Reiseziel **ALTES TESTAMENT**

*Die Welt der
biblischen Geschichtsbücher
und ihre Botschaft*


Francke

Danksagung und Vorwort

Es sind viele Personen, die an der Entstehung dieses Buches beteiligt sind. Zunächst sind das meine eigenen Lehrer, die mir das Alte Testament nahegebracht haben. Ich bin ihnen sehr dankbar für alles, was ich bei ihnen lernen konnte. Da sind zum anderen die Teilnehmer meiner Seminare und Vorlesungen, die durch ihre guten Fragen und Anmerkungen meinen eigenen Blick auf die Bibel geschärft haben. An dieser Stelle möchte ich ihnen dafür meinen Dank aussprechen. Ich danke den Probelesern, deren Anmerkungen dazu beitrugen, dass die Ausführungen noch verständlicher wurden, insbesondere Jenny Gerstetter, Tanja Schwarz, Sandra und Hanna Käser, David Pagano, Katharina Link, Miriam Strölin und Petra Elsässer. Für die Erstellung der Zeichnungen und Grafiken danke ich Miriam Käser und Joanna Lüdke. Ein Dank gilt auch der Leitung von Francke-Buch, Anne und Klaus Meiß, für die Veröffentlichung des Buches. Besonders danke ich meiner Familie für die tatkräftige Unterstützung bei dem Projekt.

In diesem Buch reisen wir durch die faszinierenden Geschichtsbücher des Alten Testaments. Meine erste intensive „Forschungsreise“ durch diese Bücher unternahm ich 1986, im ersten Jahr meiner theologischen Ausbildung in Tabor/Marburg (heute: Evangelische Hochschule Tabor). Wir sollten damals die Bibel zweimal durchlesen. Ich nahm die Herausforderung an und machte sehr faszinierende Erfahrungen damit. Zum einen merkte ich, wie viele meiner Vorstellungen über Gott, Glaube, Gemeinde und Welt, die ich mir bisher gemacht hatte, gar nicht mit dem übereinstimmten, was die Bibel wirklich sagt. Falsche Vorannahmen meinerseits wurden – im wörtlichen Sinne des Wortes – ent|täuscht. Manche Fragen fanden eine Antwort, andere blieben offen oder stellten sich ganz neu. Manchmal fühlte es sich so an, als würde ein Kartenhaus in sich zusammenbrechen. Doch das Bibellese-Unternehmen war zugleich überaus heilsam und gewinnbringend. Denn auf der Grundlage der ausführlichen Lektüre baute sich ein festeres, stabileres und beständigeres Bibelverständnis auf, das meinen Blick auf Gott und die Welt schärfte, das meinen persönlichen

Glauben stärkte und das auch Spannungen und offene Fragen aushalten kann. Davon profitiere ich bis heute.

Es ist meine feste Überzeugung, dass es sich lohnt, die Bibel zu lesen, sie zu erforschen, und Gott durch sie reden und wirken zu lassen. Dieses Buch soll ein Beitrag sein, die Lektüre und das Verstehen der Bibel zu flankieren, zu unterstützen und zu fördern. Ich wünsche allen, die sich auf dieses Reise-Abenteuer einlassen, von Herzen den Segen Gottes.

I. Einleitung

Kapitel 1: Die Reise beginnt

Reiseziel Altes Testament

Unser Reiseziel ist das Alte Testament. Es warten auf uns abenteuerliche Begegnungen, herzergreifende Geschichten, fremde Sitten und Bräuche und überraschende Momente. Eine Reise, die das ganze Leben verändern kann. Wenn Sie sich dafür begeistern lassen, gehören Sie zur Zielgruppe der Reisegesellschaft. Natürlich wollen wir Land und Leute kennenlernen. Wie leben die Menschen? Was denken sie wirklich? Wie glauben sie? Weshalb tauscht man bei Grundstücksverhandlungen mit dem Vertragspartner den Schuh? Und weshalb kann man ein geschenktes Grab nicht annehmen? Wir werden bei vielen „Einheimischen“ zu Gast sein und tiefe Einblicke bekommen. Es wird uns beeindrucken, und wir werden für uns selbst davon profitieren. Manches in dieser anderen Welt wird uns fremd vorkommen. Das gehört dazu. Die Reise wird viele Annehmlichkeiten haben. Für beste geistliche Verpflegung ist gesorgt. Immer wieder kommen wir in Oasen, in denen wir ausruhen und auftanken werden. Manche Wege und Pfade haben allerdings einen erhöhten Schwierigkeitsgrad und erfordern etwas Trittsicherheit – aber mit dem Ziel vor Augen schaffen wir das. Mit diesem Buch haben wir Ticket und Reiseführer in der Hand. Die Reise beginnt, sobald Sie, mit der Bibel in der anderen Hand, zu lesen beginnen. Der Reisepreis? Die Zeit, die wir uns freischaufeln, damit wir auf Entdeckungsfahrt gehen können. Alles bereit? Ich freu mich schon!

Das Alte Testament ist für viele eine fremde Welt. Ja, wir springen mehrere Jahrhunderte in eine alte Vergangenheit. Wir tauchen ein in eine uns doch fremde Kultur des Alten Vorderen Orients. Manches

wird uns rätselhaft bleiben. Aber wir werden feststellen: Der Mensch dort im AT ist gar nicht so anders als wir. Er hat nicht die Annehmlichkeiten einer technisierten Welt, aber er hofft und bangt, er liebt und fühlt, er gestaltet sein Leben und erlebt Erfolg und Scheitern – das ist uns heute auch alles bekannt. Und es wird deutlich: Der lebendige Gott der alttestamentlichen Zeit ist derselbe Gott, der uns im Neuen Testament und bis heute begegnet. Wenn wir das Alte Testament „bereisen“, so werden wir auf Schritt und Tritt ihm, der die Zeiten überbrückt, begegnen. Deshalb ist das Alte Testament nicht einfach nur ein Buch. Wenn wir uns darauf einlassen, wird es Wirkung in uns entfalten, weil der lebendige Gott mit uns spricht. Er selbst wird uns zum Glauben an ihn und zum Vertrauen auf ihn ermutigen. Manchmal wird er uns betroffen machen, damit wir in unserem Glauben weiterkommen. Er wird unseren Blick von unseren eigenen Begrenzungen weg zu seinen unbegrenzten Möglichkeiten hin lenken.

Noch ein Wort zum Neuen Testament. Viele kennen sich dort schon viel besser aus. Das Neue Testament ist natürlich grundlegend und wichtig für jemanden, der als Christ leben möchte. Wenn das jemand noch nicht bereist hat – vielleicht lohnt es sich dann, zuerst dort auf Entdeckungstour zu gehen und gerne später auf das Alte Testament zurückzukommen. Dieser Reiseführer beschränkt sich auf das Alte Testament. Und in diesem Band auf die Geschichtsbücher des Alten Testaments. Wenn wir das Alte Testament bereisen, werden wir aber auch dem Neuen Testament begegnen, da beide eng aufeinander bezogen sind.

Das Alte Testament (wir kürzen es zukünftig mit AT ab) ist ein „Land“, in das es einen immer wieder hinzieht, wenn man einmal davon gepackt wurde. Und wenn dies die erste Reise dorthin ist, muss man bei der ersten Begegnung mit dem AT nicht alles sehen und verstehen. Das kann man auch gar nicht. Man genießt dann am besten die neue Welt und läßt die Eindrücke einfach auf sich wirken. Wenn jemand schon oft dort war, wird er diesmal sicher tiefer eintauchen, Neues entdecken und Zusammenhänge besser verstehen. So oder so, ich wünsche uns allen eine spannende und erlebnisreiche Reise!

Wie ist dieser „Reiseführer“ aufgebaut?

Ein Tour-Guide weist im Reiseland an den verschiedenen Stationen auf Besonderheiten des Ortes, auf die Geschichte und natürlich auf die Sehenswürdigkeiten hin. Er kann allerdings nicht alles erzählen, was es zu sagen gäbe. Er beschränkt sich auf das Wesentliche, auf das, was besonders interessant und bemerkenswert ist. Die Station, an der man sich gerade befindet, bestimmt also maßgeblich das Thema. So ist dieses Buch aufgebaut. Die einzelnen Kapitel weisen auf die Besonderheiten der biblischen Bücher hin. Sie orientieren über deren Aufbau, ordnen sie in geschichtliche Zusammenhänge ein und verweisen auf Beziehungen zu anderen biblischen Büchern. Natürlich gäbe es immer noch mehr zu sagen. Manchmal eilen wir etwas rascher zur nächsten Station, um dort dafür etwas ausführlicher verweilen zu können. An der einen Stelle wird mehr von der Geschichte gesprochen werden, an der anderen Stelle mehr von Sitten und Bräuchen, und wieder woanders mehr von geografischen und anderen Besonderheiten. Aber immer geht es um den lebendigen Gott und den Glauben an ihn.

Dieses Buch führt durch alle Geschichtsbücher des AT, und zwar in der Reihenfolge, in der sie in der Bibel stehen (die der reformatorischen Tradition folgt – Erklärung dazu in Kap. 3). Das hat den Vorteil, dass man die Einführungen parallel zur Bibel benutzen kann. Man kann dieses Buch von vorne nach hinten durchlesen, aber das muss man nicht. Man kann es auch als Nachschlagewerk nutzen. Dieses Buch ist so etwas wie ein Reiseführer, eine Orientierungshilfe. Wer sich nur auf den Reiseführer konzentriert, verpasst Land und Leute – und damit das Eigentliche. Deshalb ist es wichtig, die Bibel in die Hand zu nehmen und das Original zu lesen. Dann wird die Reise wirklich zum Erlebnis. Übrigens ist dabei die Route nicht festgelegt. Man kann sie ganz nach den eigenen Bedürfnissen gestalten. Man muss auch nicht das ganze Land auf einmal ansehen, sondern kann ja mehrere Reisen unternehmen. Wollen Sie den Überblick behalten, wo Sie schon überall waren? Am Ende dieses Buches finden Sie eine Liste mit allen Kapiteln der Bücher des ATs, die wir in diesem Buch gemeinsam bereisen. Dort können Sie abstreichen, was Sie bereits gelesen haben. Wenn Sie dann mit der Lektüre durch diesen Teil das AT einmal ganz durch sind, sollten Sie dies auch gebühlich feiern.

Noch einige formale Anmerkungen zu diesem Buch. Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf Fußnoten weitgehend verzichtet. Am Buchende finden Sie ein Abkürzungsverzeichnis für die biblischen Bücher. Bibelstellenangaben folgen dem Schema: Angabe des biblischen Buches, sodann des Kapitels, und schließlich des Verses. Ein Folgevers wird mit „f.“ und mehrere fortfolgende Verse mit „ff.“ abgekürzt. So werden also z.B. die ersten beiden Verse im elften Kapitel des zweiten Samuelbuches so angegeben: 2Sam 11,1f. Alle Bibelstellenzitate in diesem Buch sind *kursiv* gesetzt. Die Übersetzungen sind zu einem großen Teil meine eigenen. Sie lehnen sich oft an die Elberfelder-Übersetzung oder die Übersetzung nach Luther an, weil dies zwei Versionen sind, die sich eng an den hebräischen Text halten. Wer tiefer in das Thema einsteigen will, dem sei die wissenschaftliche Literatur zum Thema empfohlen. Es gibt eine ganze Reihe von Einleitungen und Einführungen zum AT und zu Spezialgebieten rund um das AT.

Kapitel 2: Warum das AT für Christen so wichtig ist

Das christliche Glaubensbekenntnis bezeugt: Wir glauben an den dreieinigen Gott: an Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Wir glauben an eine Person. Glaube ist eine personale Beziehung. Zur Heiligen Schrift jedoch haben wir keine personale Beziehung. Sie ist aber die unverzichtbare Grundlage unserer Beziehung zu Gott. Sie gehört maßgeblich und grundlegend zur Kommunikation in der Beziehung mit Gott dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. *Sola scriptura* – „allein die Schrift“. Das ist einer der Grundsätze der Reformation. Nach reformatorischer Sicht stützen wir uns als Christen allein und ganz auf die Bibel. Und diese Schrift besteht aus zwei Teilen: Dem Alten und dem Neuen Testament. Das AT macht fast drei Viertel, das NT weniger als ein Drittel der Gesamtbibel aus. In der Regel ist uns das NT vertrauter. Es wird häufiger gelesen, gepredigt und in Hauskreisen besprochen als das AT. Es handelt von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, und ist ohne Frage zentral für den Glauben. Das AT hingegen wird weniger gelesen oder aus welchem Grund auch immer als „überholt“ abgelehnt. Vielleicht verleitet die Bezeichnung „Altes Testament“ dazu, es als veraltet oder überholt zu betrachten. Man hat aus diesem Grund auch vorgeschlagen, es „Erstes Testament“ der Bibel zu nennen. Das hat sich aber nicht durchgesetzt.

Eine Geringschätzung des AT gegenüber dem NT hat einen prominenten Vorläufer: Marcion. Er lebte im 2. Jh. und war bis 144 in der römischen Kirche sehr einflussreich. Doch er lehnte das AT ab. Deshalb trennte er sich von der Kirche und gründete eine eigene Glaubensgemeinschaft, die viele Anhänger fand und fast 400 Jahre Bestand hatte. Für Marcion war die Schöpfung das Werk eines bösen Schöpfergottes, ein Gott des Gerichts und Krieges, von dem die jüdische Bibel (also das AT) handelte. Der Gott und Vater Jesu Christi hingegen sei ein anderer Gott. Aufgrund dieser Unterscheidung lehnte Marcion das AT ab. Da aber das NT voll an Bezügen zum AT ist, kürzte Marcion auch das

NT um einige Bücher. Die Evangelisten Matthäus, Markus und Johannes bezeichnete er als Apostel des alttestamentlichen Schöpfergottes, die die Güte Gottes verfälscht hätten. So blieb von den Evangelien nur noch Lukas, jedoch ohne die Kindheitsgeschichten Jesu. Von den anderen neutestamentlichen Schriften akzeptierte Marcion nur Paulus. Doch auch aus dessen Briefen tilgte er eine ganze Reihe von Stellen, um ein – wie er meinte – „bereinigtes“ NT zu erhalten. Mit diesem Vorgehen hat Marcion sich eine Richterfunktion über die Schrift angemäÙt, die ihm nicht zustand. Er ermittelte von seinen Denkvoraussetzungen her eine Systematik, die er an die Bibel anlegte und von der er die biblischen Schriften beurteilte. Anstatt dass die biblischen Schriften sein Konzept infrage stellen durften, stellte er mit seinem Denkkonstrukt die Bibel infrage.

Marcion fand immer wieder Nachahmer. Das sicher traurigste Kapitel in der Geringschätzung des AT ist das Dritte Reich, als die Reichskirche im Sinne Hitlers eine sogenannte Entjudisierung der Bibel im Stil Marcions durchführte. Der Nationalsozialismus beförderte das Neuheidentum und den Antisemitismus. Am 13. November 1933 fand im Berliner Sportpalast eine große Kundgebung der Deutschen Christen statt, die der NSDAP nahestanden. Bei dieser Veranstaltung rief der Religionspädagoge und Obmann der Deutschen Christen, Reinhold Krause, die Kirche dazu auf, sich von allem Jüdischen zu trennen. Dazu gehörte seines Erachtens die „Befreiung von allem Undeutschen“ in den Gottesdiensten und damit die „Befreiung vom Alten Testament mit seiner jüdischen Lohnmoral, von diesen Viehhändler- und Zuhältergeschichten.“¹ Dafür erhielt er von den zwanzigtausend Zuhörern tosenden Beifall. Noch in dieser Veranstaltung wurde die Abschaffung des „undeutschen AT“ beschlossen. Auch das NT sollte zusammengestrichen werden, sodass eine „heldische Jesusgestalt“ als „Grundlage eines artgemäÙen Christentums“ übrigbliebe. Was für eine Vermessenheit. In Teilen der Christenheit rief das – Gott sei Dank – einen Sturm der Entrüstung hervor und stärkte den Widerstand gegen diese Religionspolitik.

¹ Zit. nach Eric Metaxas: Bonhoeffer. Pastor; Agent, Märtyrer und Prophet. Holzgerlingen 2011, S. 242f.

„Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nützlich...“

Eine Antwort auf unsere Frage, weshalb das AT für die Christen so wichtig ist, lautet: weil das AT – wie auch das NT – Heilige Schrift ist. Ein Schlüsseltext zur Bedeutung der Schrift ist die Aussage von Paulus in 2Tim 3,16: *Alle Schrift, die von Gott eingegeben ist, ist nützlich zur Lehre, zur Überführung/Ermahnung, zur Besserung und zur Erziehung in der Gerechtigkeit.* Als Paulus diesen Satz an Timotheus schrieb, gab es noch kein NT; „alle Schrift“ meint das AT. Paulus bezeichnet das AT also von Gott eingegeben (griechisch: *theopneustos*; wörtl.: „Gott-behaucht“), und als notwendig, wesentlich und förderlich für den Glauben. Betrachten wir kurz die genannten Vorzüge der Schrift: Lehre, Ermahnung, Besserung, Erziehung. Es geht um *Lehre* darüber, was Gottes Wille ist und wie ein gottgemäßes und sinnerfülltes Leben aussieht. Dazu brauchen wir Information, Anleitung, Anweisung und Erklärungshilfe. *Überführung* bzw. *Ermahnung* bezieht sich auf die falschen Wege, die wir gingen, bevor wir Jesus kannten, und die sich immer wieder einschleichen, wenn wir auf dem Weg mit ihm sind. *Besserung* ist eine Korrektur eines falschen Weges durch das Aufzeigen der Alternative: einem guten, richtigen, gottgemäßen Weg. *Erziehung* schließlich ist ein langfristiger Prozess. Die rechte Lebensweise muss eingeübt werden an vielen kleinen Beispielen der Lehre, der Überführung und der Besserung. Aus Verhaltenskorrektur wird eine Gesinnungskorrektur. Für diese Einübung christlicher Persönlichkeitsstärke sieht Paulus also das AT als grundlegend an.

Das AT war die Bibel Jesu

Jesus selbst las die Schrift, er kannte sie, er lebte sie, er lehrte sie, er stützte sich auf sie, er argumentierte mit ihr, er verwies auf sie. Er anerkannte sie als Offenbarung des Willens Gottes. Im Bericht zu seiner Antrittspredigt in seiner Heimatstadt Nazareth in Lk 4 heißt es: *Er ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen* (V. 16). Als man ihm die Jesajarolle reicht, liest er den Abschnitt Jes 61,1f.: *Der Geist des HERRN ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefange-*

nen Freiheit auszurufen und Blinden, dass sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden, auszurufen ein angenehmes Jahr des HERRN (V. 18). Er rollt das Buch wieder zusammen, setzt sich – und als alle ihn erwartungsvoll ansehen, bezieht er diesen Text unmittelbar auf sich: *Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt* (V. 21). Jesus lebt sein ganzes Leben mit der Heiligen Schrift, sodass er auch am Kreuz mit Worten aus Ps 22 betet: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* Er findet damit nicht nur Worte für seine größte Not und Pein, er bringt damit auch die Größe Gottes und seine Möglichkeiten in Erinnerung, die im zweiten Teil dieses Psalms thematisiert werden.

Die Evangelien berichten uns von vielen Begegnungen mit Menschen, bei denen Jesus über die Bedeutung des AT für ihr Leben spricht. Eines der Beispiele findet sich in Lk 10,25-28. Als ihn ein Schriftgelehrter fragt: *Lehrer, was muss ich tun, um ewiges Leben zu erhalten?*, fragt Jesus zurück: *Was steht im Gesetz geschrieben? Wie liest du?* Mit dem „Gesetz“ meint Jesus hier die fünf Mosebücher, die auch Tora („Weisung“) heißen, was als *nomos* („Gesetz“) ins Griechische übersetzt worden ist. Der Schriftgelehrte antwortet mit einem Mischzitat aus Lev 19,18 und Dtn 6,5: *Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstand und deinen Nächsten wie dich selbst.* Worauf Jesus bestätigt, dass sich die Antwort auf seine Frage im AT findet: *Du hast recht geantwortet; tu dies, und du wirst leben.* Als ihn Pharisäer fragen, ob man sich scheiden lassen dürfe, stellt er ihnen die Rückfrage: *Was hat euch Mose geboten?* (Mk 10,3) und verweist sie auf die Autorität der Heiligen Schrift. In einer Begegnung mit Sadduzäern, die nicht an die Auferstehung glaubten, konfrontiert sie Jesus: *Ihr irrt euch, weil ihr weder die Schriften noch Gottes Kraft kennt* (Mt 22,24). Jesus stellt also heraus, wie wichtig die Kenntnis des AT neben der Kenntnis von Gottes Kraft für den Gläubigen ist.

Besonders eindrücklich ist in dieser Hinsicht die Begegnung Jesu mit den Emmausjüngern (Lk 24,13ff.), bei der er ihnen seine Auferstehung anhand des AT erklärt. Zuerst rügt er sie wegen ihres Unverständnisses: *Ihr versteht nicht und seid im Denken zu träge, alles das zu glauben, was die Propheten gesagt haben! Der Christus musste doch dies alles leiden und in seine Herrlichkeit hineingehen.* Und dann heißt es weiter: *Und bei Mose und allen Propheten beginnend, erklärte er ihnen in allen*

Schriften das, was ihn betraf (V. 25-27). Jesus nennt hier alle großen Buchabschnitte des AT – die Tora (Mose), die Propheten (und dazu gehörten nach damaliger Sicht auch die Bücher Josua, Richter, Samuel, Könige) und die Schriften. In allen Teilen des AT finden sich demnach wesentliche Aussagen, die auf den Messias Jesus zu deuten sind.

Jesu Reden und Handeln und sein Leben sind ohne das AT nicht zu verstehen

Das AT war nicht nur Jesu Bibel, sondern Jesus setzt die Kenntnis des AT auch bei seinen Jüngern und Zuhörern voraus. Jesus vermittelt seine Botschaft von der Rettung in eine Situation hinein, in der das AT als Bezugstext bekannt ist. So setzt Jesus in seinem Handeln das AT immer wieder in Szene. Wenn Jesus z.B. einen Sturm stillt, indem er diesem mit einem Wort gebietet, knüpft er an Gen 1 an, wo Gott durch sein Wort aus dem ungeordneten Tohuwabohu Ordnung schafft und beweist damit seine eigene Wirkmächtigkeit. Auch wenn Jesus bei der Speisung der 5000 und bei der Speisung der 4000 Brot und Fische vermehrt, dann wird das mit AT-Hintergrund erst richtig verständlich: Wie Gott alle Kreaturen aus dem Nichts geschaffen hat, so kann auch Jesus Fische und Brot aus dem Nichts hervorbringen.

Jesus spielt damit zugleich auch auf den großen Propheten Elia an, der die arme Witwe von Zarat durch ein Speisungswunder versorgt, sodass ihr während einer Hungersnot nie das Brot ausging (vgl. 1Kön 17,13-24). Jesus bringt sich also mit Elia in Verbindung und stellt sich mit ihm in eine Reihe. Auch in der Verklärung Jesu (Lk 9, Mk 9, Mt 17) erscheint Elia als zweiter Hauptvertreter des AT neben Mose. Und auch wenn Jesus die Tochter des Synagogenvorsitzenden Jairus vom Tod auferweckt, dann werden die Jünger und der Synagogenvorsteher Jairus an 1Kön 17,17-24 erinnert, wo Elia den verstorbenen Sohn der Witwe wieder zum Leben erweckt. Und mit der Witwe müssen sie feststellen: *Jetzt erkenne ich, dass du ein Mann Gottes bist und dass das Wort des HERRN in deinem Mund Wahrheit ist* (V. 24).

Als Johannes dem Täufer Zweifel kommen, ob Jesus der Messias ist, schickt er seine Jünger zu Jesus, um das zu klären (Lk 7,18ff.; Mt 11,2ff.). Jesus antwortet mit einem in Szene gesetzten AT-

Zitat. Die Johannesjünger sollen Johannes berichten, was sie sehen: Blinde werden sehend und Lahme gehen. Aussätzige werden geheilt und Taube hören. Tote werden auferweckt und Armen wird gute Botschaft verkündigt. Die Zweifel des Johannes waren damit sicherlich zerstreut, denn Johannes kannte die messianischen Stellen in Jes 42 und 43 genau, die hier erfüllt waren. Bei anderer Gelegenheit spielt Jesus gegenüber seinen Zuhörern auf die Vision von der lebensbringenden Wasserquelle an, die aus dem zukünftigen Tempel fließt (Hes 47) und bezieht die Erfüllung auf sich und den Heiligen Geist. Jesus ist diese Quelle und der Heilige Geist das Wasser. Wer von ihm trinkt, dessen Durst wird für immer gelöscht werden: *Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen* (Joh 7,37f., ähnlich auch Joh 4,8-15; vgl. Offb 21,6). Ein letztes Beispiel für szenische Anspielungen Jesu auf das AT: die Bergpredigt. Diese programmatische Rede hält Jesus auf einem Berg, so wie auch Mose die Gebote Gottes im AT auf einem Berg erhalten und von dort her verlesen hatte.

Vor allem wegen der Königspsalmen, die den idealen zukünftigen Heilskönig zeichneten, und aufgrund von Gottes Verheißung an den König David in 2Sam 7, dass stets ein Mann aus seinem Haus auf dem Thron sitzen würde, erwartete man zur Zeit Jesu einen königlichen Messias. Jesus wurde „Sohn Davids“ genannt und er bejahte, als Pilatus ihn fragte: *Bist du der König der Juden?* (Mk 15,2). Jesus bezeichnete sich auch als „Menschensohn“ und knüpft damit an Dan 7,13f. mit seiner Aussage über den herrschaftlichen Messias an, der von Gott als Herrscher über die ganze Welt gesetzt wird: *Ich schaute in Visionen der Nacht: Siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. Ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum ist so, dass es nicht zerstört wird.* Das alles sind nur wenige von vielen Beispielen, die zeigen, wie wichtig es ist, das AT zu kennen, damit man Jesus richtig verstehen kann.

Das NT ist ohne das AT nicht zu verstehen

Was für Reden und Wirken Jesu gilt, gilt auf einer übergeordneten Ebene für das NT insgesamt. Das NT setzt ganz selbstverständlich die Kenntnis des AT als Bezugstext voraus. Wie ausgeprägt der Rückbezug ist, sehen wir schon allein daran, dass 150-mal mit der Formulierung *Wie geschrieben steht* ausdrücklich Bezug auf das AT genommen wird. Wir sehen uns einige Beispiele an, bei denen der Bezug nicht ausdrücklich geschaffen wird, sondern bei denen der Leser des NT diesen Bezug selber entdecken muss.

So etwa prominent in der Einleitung des Johannesevangeliums: *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.* „Im Anfang“, so beginnt nicht nur Joh 1, sondern so beginnt die Bibel: *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.* Und mit dem „Wort“ wird hier Bezug genommen auf *und Gott sprach* (Gen 1,3 und weitere Stellen). Johannes will uns sagen, dass Jesus bei der Schöpfung nicht nur dabei, sondern unmittelbar beteiligt war. Das verstehen wir dann am besten, wenn wir den Bezug zu Gen 1 entdecken. Wenige Verse weiter bezieht sich der Evangelist auf die Stiftshütte, das Zelt Gottes, dessen Bau im Buch Exodus ausführlich beschrieben wird. Gott war über der Bundeslade in diesem Zelt mitten im Lager der Israeliten gegenwärtig. *Jesus zeltete unter uns* (so wörtlich in Joh 1,14) heißt: die Gegenwart Gottes war greifbar unter uns. Das Volk Gottes war 40 Jahre in der Wüste – Jesus 40 Tage (bei seiner Versuchung Lk 4). Solche Anklänge sind nicht zufällig.

Paulus, als Theologe und Kenner des AT, setzt dieses ebenfalls bei seinen Lesern voraus. In Röm 3,25 wird Jesus selbst zum Sühnedeckel (hebräisch: *kapporet*, griechisch: *hilasterion*, Luther: *Gnadenstuhl*). Der Sühnedeckel ist die Deckplatte der Bundeslade. An diesem Ort kommen nach Lev 16 das Opferblut des Sühnopfers, das der Hohepriester stellvertretend für das Volk auf die Platte sprengt, und die gütige, vergebende Gegenwart Gottes zusammen. Daher ist dieser Sühnedeckel Inbegriff von Schuld und Sünde und von Sühne und Vergebung. Das alles bezieht Paulus auf Jesus. Besonders der Hebräerbrief macht solche Verweise auf die alttestamentlichen Bestimmungen zu Priesterdienst, Opfer und Sühnung und ist ohne AT schlicht nicht zu verste-

hen. Jesus ist nach Hebr 4,14ff. der wahre Hohepriester und löst nach Hebr 9,11ff. alle Sühnopfer ab, indem er selbst zum Sühnopfer geworden ist. Es braucht zum Verständnis dieses Briefes die Kenntnis des AT.

Auch das letzte Buch der Bibel, die Johannes-Offenbarung, hat in besonderer Weise ihre Wurzeln im AT. Man zählt mehrere hundert Anklänge und Bezüge zum AT. Der Schlüssel zum Verständnis vieler Symbole, die Johannes hier gebraucht, etwa die Szenerie des Thrones Gottes und des Heilsflusses, der von dort ausgeht, die Schilderung des Erlöserlammes und des sonnenlosen himmlischen Jerusalem sind dann zu verstehen, wenn man etwas weiß über die Schilderung des Thrones Gottes bei den Propheten und in den Psalmen, wenn man Kenntnis hat über die Stiftshütte und den dort thronenden Gott, über die Opferpraxis des AT und über die Bedeutung Jerusalems für das Volk Gottes, wie es uns im AT bezeugt wird.

Das AT war die Bibel der ersten Christen

Die ersten Christen hatten, wie Jesus, ihr Herr und Meister auch, zunächst nur das AT als Heilige Schrift, denn das NT gab es anfangs noch nicht. Diese Schriften des Alten Testaments sahen sie als selbstverständliche Grundlage ihres Glaubens. Sie stellten trotz aller auftretenden Schwierigkeiten in der Auslegung das AT in seinem Umfang, wie er sich in der Hebräischen Bibel herausgestellt hatte, nicht infrage. Damit zeigten sie ihre Überzeugung, dass das AT das unaufgebbare Fundament des Glaubens an Jesus sei.

Erst im Lauf der Zeit kamen die neutestamentlichen Schriften hinzu. Doch das AT blieb auch weiterhin als Grundvoraussetzung des Glaubens bestehen. Als das NT geschrieben wurde, mussten deshalb auch nicht alle Selbstverständlichkeiten des AT wiederholt werden, etwa: Wie man in der Gegenwart lebt, ohne dauernd auf der Flucht vor ihr zu sein (Prediger), mit welchen Worten man beten kann, wenn einem etwa die Worte ausgehen (Psalmen), oder welche Grundsätze und Regeln hilfreich sind für eine gottesfürchtige und vernünftige Lebensgestaltung (Sprüche). Vieles davon war so selbstverständlich im AT begründet, dass es einfach keiner Wiederholung in den neutestamentlichen Schriften brauchte. Es stand ja schon geschrieben!